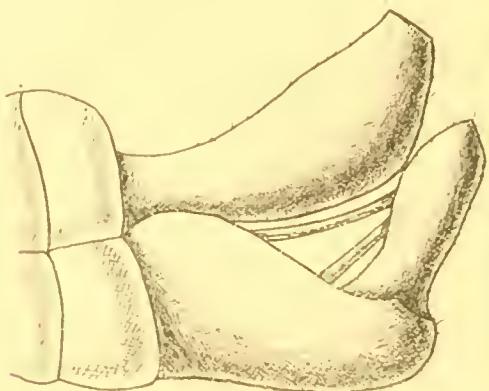


Fig. 4. *Phaeosema guineensis* n. sp. - Hinterflügel.

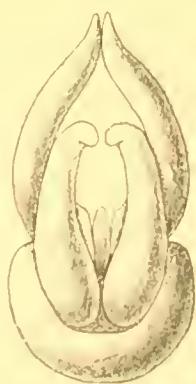
Hinterflügel mit umgegabeltem Radius. Oberer Zweig des Cubitus ungegabelt, unterer gegabelt. Randzelle langgestreckt dreieckig.

Genitalia (Fig. 5) einfach. Genitalplatte mäßig lang messerförmig (von der Seite gesehen), von hinten gesehen schwach gebogen mit nach innen gerichteter stumpfer Spitze. Apalklappe lang, im letzten Drittel verdickt, gegen das Ende verschmäler und (von der Seite gesehen) abgestutzt, von hinten gesehen lang und schlank und gekrümmt.

Fig. 5. *Phaeosema guineensis* n. sp. - 5. Genitalien von der Seite.

Fundort: Span. Guinea, Nkolentangan XI, 07 V, 08. G. Tessmann S. G. Type im Berliner Zoolog. Museum.

In der Beschreibung der Gattung *Phaeosema* gibt Kieff. der Flügeladerung eine von mir abweichende Dentung. Die Flügeladerbeschreibung lautet bei Kieff. folgendermaßen.

Fig. 6. *Phaeosema guineensis* n. sp. - 5. Genitalien v. hinten.

Mittelader nach der Richtung der Basalader verlaufend und kaum länger als dieselbe. Humeralader ein knapp nur ein Zehntel der Länge der Mittelader erreichend, mit dieser einen Winkel bildend und den Vorderrand etwas hinter der Mitte desselben senkrecht

treffend. Radius gegabelt¹⁾, Stiel so lang wie die Mittelader, die obere Zinke in den Vorderrand, die untere in den Hinterrand mündend, bei der gerade, fast gleich lang und von der Flügelspitze gleich weit entfernt¹⁾; die beiden Zinken des Cubitus ebenfalls gerade, die obere in den verdickten Verzweigungspunkt des Radius mündend¹⁾, die untere fast dreimal so lang wie die obere, in den Flügelhinterrand mündend; Diskoidalader von der Mitte des Stiels des Cubitus entspringend, die beiden Zinken schwach bogig, gleich lang, nur halb so lang wie der Stiel, in den Hinterrand mündend; 1. und 3. Hinterrandzelle dreieckig, die 2. vierseitig¹⁾.

Eine genaue Betrachtung des Berührungspunktes von Radius und vierter Zinke bei starker Vergrößerung zeigt sofort, daß hier keine Gabelung des Radius vorliegt (Fig. 3 a), sondern das mikroskopische Bild zeigt unzweifelhaft, daß an dieser Stelle 4. Zinke und Radius nur sehr stark gegeneinander ausgebogen und stark genähert sind, so daß nur noch eine ganz kurze Querader vorhanden ist (*Phaeosema guineensis* n. sp.) oder sich berühren ohne Querader (*Phae. gallicola* Kieff.). Ich sehe davon ab eine neue Gattung auf *Phae. guineensis* zu gründen, da die Übergänge zwischen Formen mit deutlich ausgebildeter (freier) Querader und solchen wo Radius und 4. Zinke sich berühren, vorhanden zu sein scheinen.

Bericht über meine heurige Urlaubsreise (Lepidoptera).

Von *Fritz Hoffmann*, Krieglaach, Steiermark.

Es galt, meinen kurzen, bloß achttägigen Urlaub voll auszunützen. Da es mein Bestreben ist, alle Gegenden Steiermarks in Augenschein zu nehmen und deren Falterfauna wenigstens in groben Umrissen kennen zu lernen — von einer Erforschung ist in acht Tagen keine Rede — so war mein heuriges Ziel der Preber im Lungau, an der Grenze von Steiermark und Salzburg. Ich wollte zuerst nach Turrach auf den Eisenhut, aber dort jagte z. Z. der Besitzer der Gegend, Fürst Schwarzenberg, und mein Gesuch um Bewilligung des Betretens der Gebirge wurde trotz Empfehlungen mehrerer Vereine und Gesellschaften abschlägig beschieden.

Bevor ich mit dem eigentlichen Reiseberichte beginne, flechte ich hier einige Bemerkungen über günstige Standorte in Steiermark ein, welche nirgends — auch aus andern Ländern — veröffentlicht sind, vielleicht sind sie später manchem Sammler willkommen. In Turrach ist, wie man oben sieht, nichts. Ein guter Standort ist die Schmelz am Zirbitzkogel, das ist ein alter aufgelassener Schmelzofen an der Grenze des Waldgebietes nahe den Winterleitseen, dort wohnt ein biederer Jägersmann, der ein kleines Zimmer und die allernötigsten Lebensmittel genügsamen Naturforschern zur Verfügung hält. Dann ist Hohenauern in den Rotteimanner Tauern, Balmstation Trieben, wo man in Draxls Gasthaus (1/4 Stunde südlich von

¹⁾ Im Original nicht gesperrt gedruckt.

Hohentauern) gut und billig wohnt. Das kleine Oertchen liegt 1265 m hoch und erreicht man alle umliegenden Almen und Berge in kurzer Zeit¹⁾. Drittens nenne ich Seßlachming im oberen Ennstal, dort dominieren im Süden die niederen Tauern, im Norden aber die Kalkalpen mit dem Dachstein, es stehen einem also 2 verschiedene Gebiete zur Verfügung. Viertens wäre der Preibichl bei Vordernberg zu nennen, dann das Hotel Bodenbauer in Buchberg, Bahnhofstation Thörl im Hochschwabgebiete, ferner Neuberg mit der Schneekalpe im oberen Mürztale, Weichselboden im nördlichen Hochschwabgebiete, ferner Sulzbach in den Sulzbacher Alpen, eine hochinteressante Gegend²⁾. Und so ließen sich noch manche schöne Erdenfleckchen aufzählen und ich glaube fest daran, daß schon längst ein entomologisches Reisehandbuch erschienen wäre (Schweiz!), wenn eben die Habgier und Rücksichtslosigkeit der bekannten Kreise die Wohltat eines solchen Buches nicht im Vorherein unmöglich machen würde. Wer wird denn so naiv sein, einen selbstgefundenen reichen Fundort von seltenen Arten auch solchen Leuten bekannt zu geben, welche ihm zu ihrer Bereicherung ausbeuten und schänden? Aus diesem Grunde wird wohl ein Verzeichnis von günstigen Standquartieren in den Alpen nie zustande kommen.

Im weiteren will ich dem Lichtfange, wie schon öfter, nochmals das Wort reden. Ich komme immer und immer wieder darauf zurück — so auch heuer — daß ein Lichtfang einer einzigen günstigen Nacht mehr einträgt, als eine achttägige Tour am Tage. Man verfolge die Reiseberichte der Entomologen in der Schweiz, immer die ewig gleichen *Erebien* und andere Tagfalter, *Psodos* und *Gnophos*-arten, *Zygadenen* usw. Was hätte z. B. Herr Dr. Trautmann alles an jenem Flecke³⁾ mit Licht fangen können, wo er *Gnophos benteli* Rätz. am Tage erbeutete? Es wagen halt die wenigsten Sammler, die traulichen Hüttenräume mit der gruseligen kalten und meist windigen dunklen Nacht draußen zu vertauschen! Soll ich den Nachtfang nochmals schildern? Jene Leser, welche meine Veröffentlichungen darüber noch nicht lasen, verweise ich darauf⁴⁾. Das Leuchten draußen ist so einfach und so interessant, daß ich es nicht genug empfehlen kann. Man sitzt da eingehüllt in einen warmen Mantel neben dem Lichte, hinter diesem die ausgespannte Leinwand, unten mit Steinen — des Windes wegen beschwert — oft auch angelehnt an eine Felswand, wo es windstiller ist und wartet bis einem die seltensten Falter *quasi* wie gebratene Tauben in den Mund, bzw. ins Giftglas fliegen. Ist man in froher Gesellschaft, so kann man neben sich ein Tuch mit Getränken etc. ausbreiten, kann eine gute Zigarette rauchen und die an die Leinwand anfliegenden Falter in aller Gemächlichkeit abfangen. Das ist entschieden

angenehmer, als in der Sonnenhitze bergauf und bergab hinter jenen Faltern einherzulaufen, die man schon längst besitzt.

Zur Bekräftigung dessen zitiere ich einige Beweise: So schrieb mir der bekannte Südtiroler Sammler Herr Arno Wagner-Waidbruck, wörtlich: „Ihre Lampe⁵⁾“ hat sich großartig bewährt und habe ich viele Falter gefangen, die mir sonst nur bildlich zu Gesicht gekommen sind und nenne ich Ihnen nur einige bessere Arten, die ich damit fing: *Caradrina gilva* (6 St.), *aspera*, *respersa*, *kadeni*, *exigua*, *notiraga*, *Cossus terebra* (5 St.), *Cneutbia gnaphalii* (5 St.), *Dianthocia magnolii* (40 St.), *Leucania scirpi* v. *montium* B. (50 St.), *Dyspessa utula* (20 St.), *Agrotis crassa* (20 St.), *Smirinthus quercus*, *Cerura bicuspis*, *Acron. alni*, *Stanrop. fugi*, *Notod. phoebe*, *anceps*, *argentina*. Eulen in Menge, Spanner über 3000 St., *Pterophroctistis* allein 800 St.⁶⁾. Von Eulen wären zu nennen: *Plus. aia*, *interrogationis*, *bractea*, *variabilis*, *putchiria*, *gutta*, *chryson*, *Agrotis fatidica* in Mengen, *hyperborea*, *Hadena* v. *pernix*, *mailliardi*, *Agrotis decora*, *speciosa*, *rhaetica*, *culminicola*, *simplonia*, *biriria*, *Gnophos zelleraria*, *Dianth. filigrana* v. *xanthocyanea*, *Leucania evidens* u. a. m.

Aehnlich schrieb Herr Lehrer Astfälzer - Meran, daß er u. a. *Polia suda* (neu für Tirol), *Agrotis multifida* fing. Von letzter Art sandte er mir ein Stück mit Worten der Anerkennung und Lobes des Lichtfanges.

Am Gipfel des Zirbitzkogels in Steiermark steht — neben dem Schutzhause — ein Azetylenapparat, gewissermaßen als Leuchtturm für nachtirrende Touristen, an welchem Herr Geheimrat Pieszek - Wien, an einem Abende u. a. hunderte des *Gnophos operaria* v. *hoefneri* Rbl. fing.

Eine Gelegenheit par excellence ist es, wenn wo im Gebirge ein Elektrizitätswerk oder ein Hotel mit elektrischen Bogenlampen eröffnet wird, denn bekanntermaßen ist der Anflug im ersten Jahre des Betriebes am allerreichsten.

Nach dieser etwas langen Abschweifung kehre ich zur Sache zurück.

Am 1. August 1911 fuhrten wir ab, ich und meine Frau. Das erste Reiseziel, den 1226 m hohen Preibichl bei Vordernberg (ein Joch, auf welches eine Zahnradbahn hinaufklimmt, oben das Hotel Reichenstein, vorzüglich) erreichten wir vormittags und stiegen ohne Unterbrechung zum Gipfel des 2166 m hohen Reichensteins auf. Das Wetter war herrlich, wie denn überhaupt auch bei uns das Jahr 1911 ein ungewöhnlich prächtiges Wetter zeigte, ohne daß die Dürre der Vegetation viel schadete. Deshalb hatten sich die meisten Alpenfalter während des Monats Juli bereits verflattert, so daß bei unserer Ankunft nur noch wenige brauchbar waren. Im Grübl (1400—1700 m) flogen einzeln *Argynnis amathusia* Esp., *Erebia manto* F., *gorgo* Esp., am Rößl (1800—1900 m) *Parnassius delius*

1) S. „Führer durch die östlichen Niederen Tauern“, herausgegeben von der alp. Ges., „Edelraute“ Wien 1903.

2) Siehe Deutsche Alpenzeitung 2. Novemberheft 1911.

3) Intern. entom. Zeitschrift Guben, 5. Jahrgang Nr. 21 und 25.

4) XXII. Jahrg. der entom. Zeitschrift 1908, S. 21; desgl. XXIII. Jahrg. 1909 S. 27; desgl. S. 55; Entom. Jahrbuch für 1908 und 1911.

5) Rohrenkesselfabrik Modling, Niederösterreich, Modling bei Wien, Handlampe Hochbau K. 9. und Baulampe „Betonbau“ K. 12. Letztere ist aber ziemlich schwer, für Reisen eignet sich am besten eine solche wie ich sie 1. c. beschrieb.

6) Über diese s. Dietze, Internat. entom. Z. 5. Jahrg. Nr. 11 u. 33.

v. stygia — Fünft. am 1900 m einzelle *memosyne* L. — *Erebias cyathophora* Fri. — *partita* Hb., am Plateau des Reichensteins (2000—2100 m) wurde eine *hesperia abrus* v. *caerulea* Rbr. und *caerulea* Rbr. erbettet, auch ein von *Hypolitus curva* Esp. und mehrere *Scoparia solalis* Dup. (auch das kleinere) wurden mitgekommen. Über den besten Fund, ein ♂ von *Agrius rezi* Stgr. habe ich im Kranherschen entom. Jahrbuch 1912 berichtet. Wir blieben am Preibichl drei Tage, besuchten den herrlichen Leopoldsteinersee bei Eisenerz und noch zweimal das Rößl, wo ich unter vielen *Parnassius delius* v. *styriacus* Frust. (syn. ab. *rubromontana* Hoffm.) fand. Ein zweites Ex. wurde von einem Wiener Sammler, der sich uns anholt und uns auch auf der Reise ins Lungau begleitete, gefangen, desgl. ein Ex. der ab. *confluens* Schultz. (Schluß folgt.)

Notes biologiques sur la chenille de *Hiloicus pinastri* L.

par le Prof. Dr. G. de Hennin O.S.B.
(Ecole de Maredsous).

Plusieurs personnes m'ont demandé quelques renseignements biologiques sur la chenille de *Hiloicus pinastri* L., dont j'ai publié la description minutieuse dans la Revue de la Société Entomologique de Namur (Belgique) à la page 56 du volume de l'année 1908.

Je ferai remarquer tout d'abord qu'on ne peut pas généraliser le fait noté par Ratzelburg, que les jeunes chenilles relient les épines de sapin au moyen de fils de soie. Jamais je n'ai observé la chose dans les divers élevages que j'ai faits.

Elles ne ressemblent aux épines de sapin que vers l'époque de leur 1^{re} mue et non à la sortie de l'œuf, car au début elles sont jaune-citron; elles passent pourtant inaperçues à cause de leur taille, et puis parce qu'elles s'étendent le long des épines de sapin auxquelles elles adhèrent si solidement qu'il est difficile de les en détacher, même par une secousse assez forte.

Il est certain que la durée larvaire s'achève en six périodes; donc en 4 mues après la sortie de l'œuf.

Comme je le fais observer plus haut, en sortant de l'œuf la jeune chenille est d'un jaune-citron devenant verdâtre à mesure qu'elle se nourrit. Après la 1^{re} mue, elle change complètement d'apparence; elle est tout à fait verdâtre, mais marquée de 3 lignes sous dorsales de couleur jaunâtre; l'épine du 1^{er} segment est toute noire. — A la 2^{de} mue le corps change peu d'apparence; l'épine devient en partie brunitre. — A la 3^{re} mue les couleurs diffèrent peu de celles de la mue précédente. Ce qui frappe le plus l'observateur, c'est le développement des divers segments qui se partagent dès ce moment en sous-segments ou replis. — La chenille prend son apparence

comme je la trouve, dans *delius v. nigrescens* Wied. C'est la même chose que l'espèce *v. styriacus* Frust.

definitive peu de temps après la 4^{me} mue. La ligne dorsale devient brun rouge après avoir été verte, et alors les individus peuvent varier même assez notablement de couleur et de dessins, bien qu'ils restent toujours parfaitement reconnaissables; ainsi il en est chez qui l'on aperçoit une teinte rouge et verte comme couleur de fond, d'autres ont une teinte bléniâtre très particulière.

Tout, d'après ce qu'en dit Mr. Lambillion (Rev. Ent. Nam. 1907 p. 27), rapporte qu'il est difficile de reconnaître la chrysalide d'*Hylaeus pinastri* L. de celle de *Sphex ligustris* L., et que pour y arriver il faut mesurer exactement toutes ses parties, procédé peu commode et même, il faut s'avouer, sujet à caution. Il est un moyen bien plus simple et qui, de plus, ne peut causer de confusion, c'est d'examiner la pointe anale des deux chrysalides. — On remarquera, même sans loupe, qu'*H. pinastri* L. est effilée, — tandis que chez *S. ligustris* L., elle est tronquée. La loupe fera, de plus, remarquer que la pointe anale d'*H. pinastri* L. est finement bifide, comme le signale Mr. Lambillion (loc. cit.), — tandis que chez *S. ligustris* L. elle est plutôt assez inégalement et grossièrement trifide.

La chenille est moins difficile à trouver qu'on ne le pense; on peut assez facilement l'abattre des arbres vers l'époque de la chrysalide, ayant il n'en est pas de même. Lorsqu'elle a vécu sur les épicéas, il arrive parfois qu'elle descend de branche en branche, comme je l'ai déjà observé sur des arbres éloignés des pins sylvestres.

En captivité, du moins, l'imago attend, parfois, la 2^{de} année avant de sortir de la chrysalide, et cela sans motif apparent; ainsi il m'est arrivé d'élever à l'ovo, une famille de chenilles d'*H. pinastri* et d'obtenir des éclosions de 5 et de 7 identiques la 1^{re} et la 2^{de} année. Je puis, de plus, certifier que les chrysalides de la 2^{de} année n'avaient reçu aucun soin particulier, ce qui tend à prouver que l'élevage de cette espèce à l'ovo n'offre aucune difficulté.

Kurze Anleitung zum Käfersammeln in tropischen Ländern.

Von C. Ribbe, Radebeul b. Dresden.

(Neu bearbeitet und ergänzt.)

Au mehreren Stellen habe ich über das Sammeln von Käfern in den Tropen berichtet. Die Nachfrage nach den kleinen Anleitungen war immer eine recht lebhafte, so daß ich schon seit Jahren keine Separata mehr abzugeben habe. Von verschiedenen Seiten bin ich angegangen worden, eine Neuauflage zu veranlassen. So willfahrite ich gern der Aufforderung der Schriftleitung der vorliegenden Zeitschrift, eine Neubearbeitung der Anleitung zum Käfersammeln vorzunehmen. Auch diesmal habe ich mich bestrebt, so kurz wie möglich mich zu fassen.

Die Ausstattung.

Bevor der Sammler Europa verläßt, muß er Sorge tragen, daß er alle die Gerätschaften sich kauft, die beim Sammeln und Konservieren Ver-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Fritz

Artikel/Article: [Bericht über meine heurige Urlaubsreise \(Lepidoptera\). 36-38](#)